

geführte Art, nicht *C. meyenertica* Chaux, was ich bei dem Mangel eines französischen Original-Exemplares der Pflanze, und Villar's Werk nicht zu unterscheiden im Stande bin, sondern neu und unbeschrieben; so muss diese neu benannt werden. — Die banater Pflanze habe ich Anfangs Juli des Jahres 1834 bei den Wasserfällen der Bisztra unter der Alpe Szárko entdeckt; mein hochverehrter Freund Herr Th. Kotschy sammelte sie, nach meiner Angabe Ende Juli desselben Jahres eben dort, und im August auf der Alpe Retyezát in Siebenbürgen. Ich beschrieb die ausgezeichnete schöne Art in der Regensburger botanischen Zeitung bereits im Jahre 1835 pag. 243, also neun Jahre früher, als Koch die seinige; daher wird mir und meiner Benennung wohl die Priorität mit vollem Rechte gebühren.

Uebrigens hat Prof. Reichenbach vollkommen Recht, wenn er sie für eine *planta perrara* erklärt; denn ausser mir, Kotschy und dem Herrn Pfarrer Vachetich in Russkberg, hat sie im Banat noch Niemand, meines Wissens gesammelt; in Siebenbürgen kommt sie auf allen Hochalpen, jedoch nirgends häufig, vor.

VII. *Scabiosa tatarica* Lumnitz.

Besonderes Vergnügen gewährte mir die, — ohne Kenntnissnahme meines Aufsatzes in der Regensburger bot. Zeitung 1856 pag. 55, — in diesen Blättern 1856 pag. 113 gegebene Erklärung des Herrn Dr. Krzisch, Physicus in Tyrnau: dass *Scabiosa tatarica* Lumnitz, nichts mehr und nichts weniger als *Scabiosa transylvanica* L. sei; meine Ansicht und Behauptung erhält dadurch ihre Bestätigung und die Acten dürften über das Vorkommen der *Scabiosa tatarica* L. in Ungarn geschlossen sein.

Lugos, im Februar 1857.

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von Dr. X. Landerer.

— Ein leuchtender Platanenbaum. Bekannt ist es, dass der völligen Verwesung verschiedener Pflanzentheile bei Gegenwart von Feuchtigkeit und wenig Luft und bei mässiger Temperatur eine Zersetzung vorausgeht, durch welche eine Materie hervorgebracht wird, die gleich dem Phosphor bei gewöhnlicher Temperatur verbrennt, und dabei ein Licht und ein wenig Wärme entwickelt. Die schönen Versuche von Heller belehrten uns, dass das Leuchten von Würsten, Schinken etc. von einem Pilze: *Sarcina noctiluca*, herstammt. Ich sah diese schöne Phosphorescenz auf den verschiedensten Seethieren, auf dem Octopodion, auf *Sepia off.*, auf *Echinus* und anderen Seethieren, die in Griechenland häufig gegessen werden, und zweifle nicht, dass auch auf diesen Seethieren sich dieser Pilz gebildet hat. Das Leuchten zeigt sich sehr häufig am Holze, und besonders wurde dasselbe beobachtet bei jenem von

Quercus Robur, *Fagus Castanea*, *Betula alba* und *Ainus*, *Pinus Abies*, *Juglans regia* und einigen Weiden-Arten. Diesem füge ich nun das Leuchten eines Baumes auf der Insel Samos bei. In einem Dorfe dieser Insel befindet sich ein vielleicht mehrere hundert Jahre alter Platanenbaum, der in Folge des Alters ganz ausgehöhlt ist, und dessen Markschichte in eine schwarze, leicht zerreibliche Masse umgewandelt erscheint, jedoch in Folge des noch lebenden Splintes und der Rindensubstanz ist derselbe noch mit Blättern und grünen Zweigen bedeckt. Dieser Baum zeigt ein wundervolles phosphorisches Leuchten, das die Samioten, die sich dasselbe nicht zu erklären im Stande sind, für das Werk der Dämonen halten, jedoch es nicht wagen wegen der darin wohnenden Gespenster denselben zu vernichten. Dieses phosphorische Leuchten ist jedoch nicht immer wahrzunehmen, und scheint von der Windströmung und von einer grossen Feuchtigkeit der Luft abzuhängen, indem das Leuchten bei starkem Nordwinde nur selten zu beobachten ist, während bei Südwinden oft der ganze Baum in einem phosphorischen Lichte sich zeigt, das schon in weiter Ferne sehr deutlich wahrnehmbar ist. Starke Regengüsse sind oft im Stande dieses Leuchten für Wochen zu vernichten, jedoch bei beginnender Trocknung zeigt sich das Leuchten mit grösserer Heftigkeit.

(Mündliche Mittheilung von einem Samioten, der diesen leuchtenden Baum oftmals selbst beobachtete.)

— Zu den seltensten Erscheinungen, die der Fremde im Oriente vermisst, gehören Wiesen, selbe sind im Oriente und auch bei uns in Griechenland unbekannt. Das, was man in andern Ländern Wiesen, grüne Matten nennt, sieht man in Griechenland nicht, da die dazu erforderlichen Gewächse noch nicht dicht neben einander gebaut werden, und durch Ahmähen sich stärker bestocken als im freien Lande. Selbst grüne Plätze sind selten. Die griechischen Hügel und Berge haben, besonders in Attika, Morea und auf den Inseln ein ödes, graues Ansehen, und doch wächst auf ihnen eine grosse Anzahl Kräuter und Grasarten, die zwar einer Menge Ziegen Nahrung geben, aber doch nicht zahlreich genug sind, um einen grünen Schimmer zu geben; einige Abhänge schillern zur Zeit der Blüthe mancher Gewächse gelblich, seltener violett, z. B. der *Hymettos*, wenn die *Satureja capitata* blüht. Auf der Reise muss im Sommer zertretenes Stroh, „*Achyra*“ genannt, wenig Gerste und die verdorrten Kräuter vom Frühjahr dem abgemagerten Thiere Krafft geben, des nächsten Tages Last und Hitze zu tragen. Da nun die Grasarten und Kräuter in Griechenland so vereinzelt stehen, das Vieh das ganze Jahr hindurch im Freien bleibt, die nimmersatten Ziegen alles abmagen, die Hirten ganze Bergabhänge abbrennen, um mit der wenigen Asche, die der Wind nicht weiter wehte, dem ausgedorrten Boden einige Nahrung zu geben, so kann auch kein Heu erzeugt, und dem zu Folge weniger Vieh erhalten werden, als wenn man Futterkräuter und Grasarten cultivirte.

— Die in grosser Menge sich in Griechenland vorfindenden officiellen Pflanzen sind die Chamomillen: *Matricaria Chama-*

milla, *Satureja capitata*, *Thymbra spicata*, *Salvia triloba* (*pomifera*), *Origanum smyrnaceum*, *Rosmarinus officinalis*, *Mentha Pulegium*. Was nun die aromatischen Pflanzen Griechenlands und des Orients im Allgemeinen anbetrifft, so kann man mit Bestimmtheit sagen, dass dieselben unter gleichen Verhältnissen viel aromatischer als selbe in kälteren Klimaten sind, da aus allen diesen eine grössere Menge ätherischer Oele gewonnen werden kann, als es mit den Pflanzen der nördlichen Klimate der Fall ist. Die griechische Chamille gibt ein aromatisch riechendes und schmeckendes Infusum, während das aus deutschen Chamillen bitter und herbe ist. Die Blüthen der orientalischen Linde sind kaum als solche zu erkennen; zudem da im Oriente die Sitte ist, sich nur der Blüthen und nicht der Bracteen als Thee zu bedienen. Durch Destillation von 10 Pfund ist man im Stande eine Drachme dieses ätherischen Lindenblüthenöls zu erhalten, das im Anfange völlig farblos ist und einen dem Neroliöl ähnlichen höchst lieblichen Geruch besitzt. Durch Einfluss des Lichtes und der Luft färbt sich selbes schon nach einigen Tagen röthlich, verliert von seinem angenehmen, penetranten Geruche und verharzt. Es scheint diesem Oele eine ausserordentlich starke Sauerstoff-Absorption eigen zu sein, und wahrscheinlich ist es der schnelleren Verharzung dieses ätherischen Oeles zuzuschreiben, dass man aus den getrockneten Blüthen kein ätherisches Oel gewinnt, was jedoch der Fall ist, wenn man Gelegenheit hat, die frischen Lindenblüthen einer Destillation zu unterwerfen. Im Allgemeinen ist zu sagen, dass sich im Oriente bei den aromatischen Pflanzen mehr das ätherische Oel entwickelt, während sich bei denselben Pflanzen in kältern Klimaten mehr der Sauerstoff und Bitterstoff entwickelt oder sich aus dem Aroma die extractive Masse bildet, während der grossen Wärme die Bildung der ätherischen Oele zugeschrieben werden muss.

Athen, im Juli 1857.

Verzeichniss

derjenigen Pflanzen, die bisher in dem böhmischen Erzgebirge und in der Gegend von Rothenhaus und Umgebung aufgefunden worden sind.

Von A. Roth.

(Schluss.)

CXXXIII. Equisetaceen.

- Equisetum arvense* L. Rothenhauser Felder Aug. 1844 (A. Roth).
palustre L. Rothenhaus, Dörnerwiese 8. Juni 1849 (A. Roth).
limosum L. In einem Sumpf der Stolzenhauer Hofwiese 25. Juli 1852 (A. Roth).

CXXXIV. Marsiliaceen.

CXXXV. Lycopodiaceen.

- Lycopodium Selago* L. Am Keilberg im Erzgebirge (Weicker).
mundatum L. Gegend von Seifen bis Platten im Erzgebirge (Weicker).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: Botanische Notizen aus
Griechenland. 287-289